

## **Die Deutsch-Französischen Gesellschaften und die Associations Franco-Allemandes im Fokus**

Ergebnisse einer Studie des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg in Kooperation mit der ASKO EUROPA STIFTUNG



November 2017

---

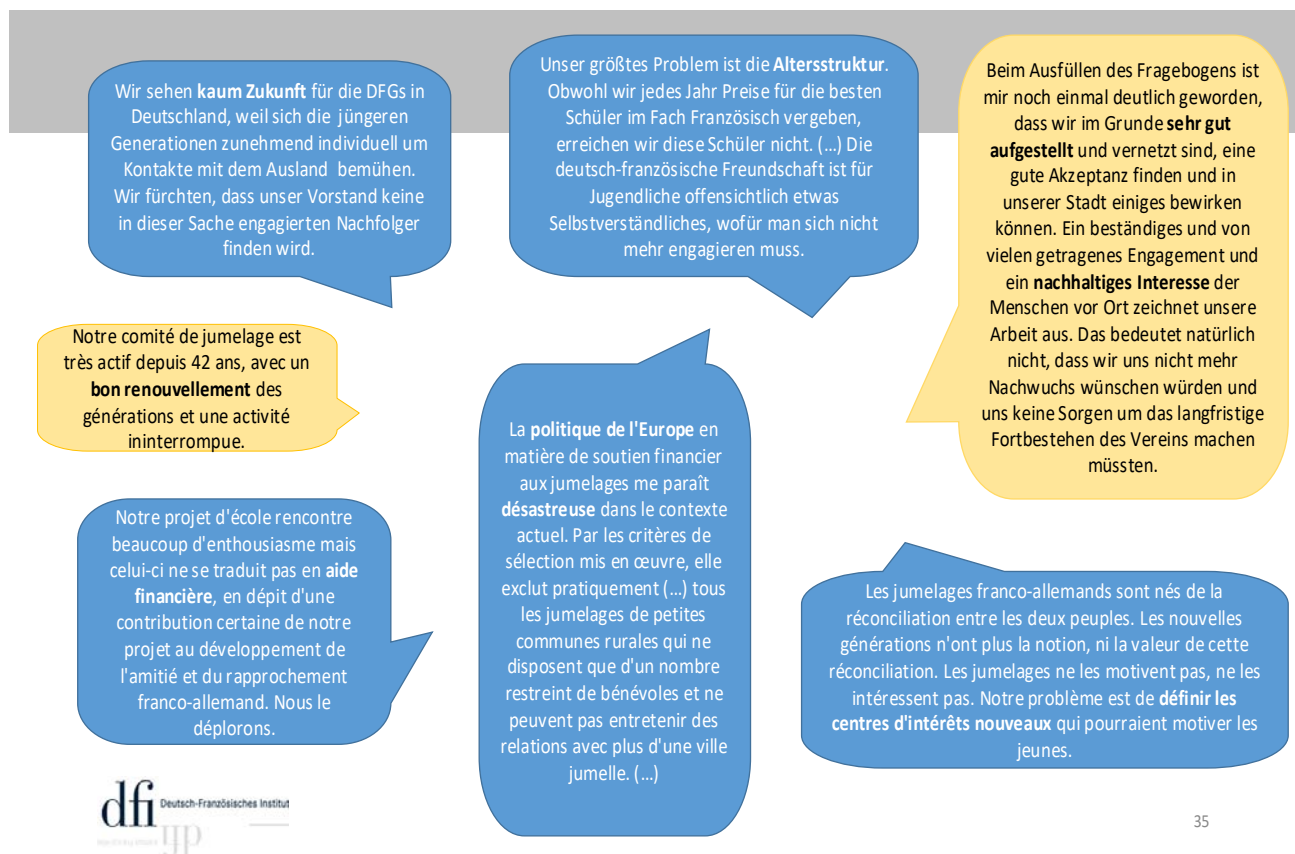
---

## Inhalt

<b>1. Die Deutsch-Französischen Gesellschaften und die Associations Franco-Allemandes im Fokus: Eine Umfrage des dfi</b>	<b>3</b>
1.1. Das Interesse am Untersuchungsgegenstand	3
1.2. Die Methodik der Untersuchung	4
1.3. Die Rolle der Dachverbände: VDFG und FAFA	4
<b>2. Kontextualisierung: Der 19. Deutsch-Französische Dialog als Diskussionsplattform</b>	<b>6</b>
<b>3. Detailergebnisse aus der Umfrage und ihre thematische Vertiefung in den Arbeitsgruppen</b>	<b>8</b>
3.1. Mitgliedszahlen sowie territoriale und kommunale Verankerung	8
3.2. Finanzierungsstruktur	15
3.3. Aktionsformen	16
3.4. Kommunikationsformen	20
3.5. Kooperationen mit anderen Partnern	21
<b>4. Synthese: Handlungsempfehlungen</b>	<b>24</b>
<b>5. <u>Anlage</u>: Schaubilder zur Selbsteinschätzung der DFGen und AFAs</b>	<b>27</b>

---

---



## 1. Die Deutsch-Französischen Gesellschaften und die Associations Franco-Allemandes im Fokus: Eine Umfrage des dfi

### 1.1. Das Interesse am Untersuchungsgegenstand

Im deutsch-französischen Bereich gibt es schon sehr lange Basisstrukturen in der Zivilgesellschaft, wie z.B. die Städtepartnerschaften oder die Deutsch-Französischen Gesellschaften. Schon zwischen den beiden Weltkriegen gab es das Interesse am Nachbarn, das jedoch in den 1930er Jahren wieder zum Erliegen kam. In den Nachkriegsjahren wurde im Rahmen der Versöhnungsbestrebungen dieses Interesse erneut aufgegriffen und 1963 mit dem Elysée-Vertrag besiegelt. Mittlerweile gibt es ein sehr breites Spektrum an Organisationen, die im deutsch-französischen Kontext in den unterschiedlichsten Lebensbereichen tätig sind und eine große Palette von Aktivitäten anbieten.

Um die aktuellen Funktionsweisen zivilgesellschaftlichen Engagements besser erfassen zu können, hat das dfi mit Unterstützung der ASKO EUROPA Stiftung im Frühjahr 2017 eine Umfrage zu den Deutsch-Französischen Gesellschaften (DFGen) und ihren französischen Pendants, den Associations Franco-Allemandes (AFAs), durchgeführt. Anhand einer Umfrage wurde u.a. versucht herauszufinden, wo diese Gesellschaften momentan stehen, wie sie ihre Rolle definieren und wie sie sich selbst wahrnehmen. Zudem ging es bei der Umfrage und der daraus entwickelten Studie um die grundsätzliche Frage, welchen Beitrag

gesellschaftliche Basisstrukturen für die gelebte Realität eines Europas der Bürger leisten können.

## **1.2. Die Methodik der Untersuchung**

Die Untersuchung besteht in methodischer Hinsicht aus zwei Teilen: a) einer quantitativen Umfrage und b) einer qualitativen Diskussion in den Arbeitsgruppen in Otzenhausen, wo die Ergebnisse mit ausgewählten Vertretern der befragten Organisationen vertieft wurden (siehe Kapitel 2).

Bei der vom Deutsch-Französischen Institut in Ludwigsburg im Zeitraum Dezember 2016 bis März 2017 durchgeführten Umfrage handelt es sich um eine Online-Befragung mit *SoSci Survey*, einem sozialwissenschaftlichen Online-Befragungstool, das sehr ausgereift ist und wissenschaftlichen Standards entspricht (weitere Informationen unter: [www.soscisurvey.de](http://www.soscisurvey.de)). Der Fragebogen wurde in Absprache mit den Verantwortlichen der Dachverbände entwickelt und bestand aus offenen und geschlossenen Fragen.

Insgesamt wurden 592 Vereinigungen kontaktiert, die sich wie folgt zusammensetzen:

- 117 Mitglieder der VDFG
- 339 Mitglieder der FAFA
- sowie 134 weitere Vereinigungen (Partnerschaftskomitees) auf Empfehlung der FAFA.

An der Umfrage teilgenommen haben insgesamt 195 Vereinigungen (60 aus Deutschland und 135 aus Frankreich), was einer recht guten Rücklaufquote von einem Drittel aller kontaktierten Organisationen entspricht. Gegenstand der Umfrage waren sowohl objektive Angaben zu Mitgliederzahlen, Finanzierungs- und Kommunikationsstrukturen als auch eher subjektive Einschätzungen von Zustandsbeschreibungen und Rollendefinition der jeweiligen Organisation (vgl. Schaubild mit Zitaten auf Seite 2).

## **1.3. Die Rolle der Dachverbände: VDFG und FAFA**

Die VDFG, die „Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V.“, ist ein überparteilich und überkonfessionell arbeitender Verein, der in der „Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe“ (FAFA) sein französisches Pendant hat, mit welcher er seit seiner Gründung 1957 eine Einheit bildet. Zu seinen z.Zt. 150 Mitgliedern gehören insbesondere Deutsch-Französische Gesellschaften, Partnerschaftsvereine

deutsch-französischer Kommunalpartnerschaften, „Clubs d’Affaires“ sowie Deutsch-Französische Chöre. In den 150 Mitgliedsorganisationen sind insgesamt über 20.000 an Frankreich interessierte Bürgerinnen und Bürger vereint. Die Mitgliedschaft in der VDFG steht allen Vereinigungen und Institutionen sowie natürlichen und juristischen Personen offen (einschließlich Unternehmen), die Interesse an der deutsch-französischen Zusammenarbeit haben.

Wenngleich viele deutsch-französische Vereine unter dem Dach der VDFG vernetzt sind, so ist dennoch jede deutsch-französische Gesellschaft ein eigenständiger Verein. Diese Tatsache lässt sich auch an der Historie der Vereine ablesen, die zunächst völlig unabhängig voneinander gegründet wurden, wodurch sich auch die oftmals verwirrende Vielfalt der Namensgebung der pauschal als „Deutsch-Französische Vereine“ (oder „Gesellschaften“) bezeichneten Organisationen erklären lässt. Als Beispiele hierfür sind u.a. der „Deutsch-Französische Club“, der „Deutsch-Französische Kreis“ oder die „Gesellschaft für Deutsch-Französische Zusammenarbeit“ zu nennen wie auch französische Institute und Centres culturels. Eine genaue Anzahl der Vereinigungen, welche sich dem deutsch-französischen Austausch verschrieben haben, lässt sich allerdings nicht bestimmen, da neben den rund 150 Organisationen, die im VDFG eingegliedert sind, noch eine unbekannte Zahl von weiteren verwandten Vereinigungen existieren.

Zweck des Dachverbands ist die Festigung und Vertiefung der deutsch-französischen Zusammenarbeit durch die Förderung der Deutsch-Französischen Gesellschaften und ihrer Jugendgruppen sowie weiterer Mitglieder in beiden Ländern. Die Tätigkeiten des Vereins erstrecken sich dabei insbesondere auf kulturelle, wirtschaftliche, soziale und politische Bereiche, die dem Bild des Partnerlandes ebenso dienen wie der Pflege der deutsch-französischen Beziehungen und den Bestrebungen zur Europäischen Einigung. Die VDFG wird – wie alle Mitgliedsorganisationen – von einem ehrenamtlich wirkenden Vorstand geführt. VDFG und FAFA sind seit 1984 vereinsrechtlich getrennt, aber in enger, strukturell verankerter Kooperation verbunden.

Die Associations Franco-Allemandes haben, wie ihre deutschen Pendants, sehr unterschiedliche Formen und Funktionen. Im Unterschied zu Deutschland ist die Tradition der Kulturvereine weniger ausgeprägt, abgesehen vielleicht von den zahlreichen deutsch-französischen Chören. Viele der AFAs sind institutionell eng mit den Städtepartnerschaften verbunden, was sich auch in den Ergebnissen der Umfrage gezeigt hat. Tendenziell können dabei zwei Formen von Vereinen unterschieden werden: Die Associations des Amis de ..., also zivilgesellschaftliche Vereine zur Förderung des Austauschs ohne direkte politische Anbindung an die Kommunen. Die andere Variante sind Comités de jumelage, die mehr oder weniger direkt an den Gemeinderat angebunden sind und in denen Mitglieder der

Verwaltung oder Gemeinderäte vertreten sind. Diese historisch gewachsenen Unterschiede der Vereine muss man im Kopf behalten, wenn man die hier vorgestellten Untersuchungsergebnisse betrachtet oder zukünftige Kooperationen plant.

VDFG und FAFA veranstalten jährlich einen gemeinsamen Kongress, der alternierend in Deutschland oder in Frankreich stattfindet und vornehmlich dem Erfahrungsaustausch der Mitglieder untereinander dient. Zugleich wollen die Veranstalter mit einem gesetzten Schwerpunktthema auch das Interesse der Öffentlichkeit gewinnen. In Erinnerung an das völkerverbindende Wirken ihrer Gründungspräsidentin und späteren Ehrenpräsidentin Dr. Elsie Kühn-Leitz vergibt die Vereinigung darüber hinaus seit 1986 alle zwei Jahre den „Elsie Kühn-Leitz – Preis“ für herausragende Verdienste um die deutsch-französische Zusammenarbeit und die Europäische Einigung.

## **2. Kontextualisierung: Der 19. Deutsch-Französische Dialog in Otzenhausen als Diskussionsplattform**

Das Veranstaltungsformat „Deutsch-Französischer Dialog“ wurde von der ASKO Europa Stiftung (AES) vor fast 20 Jahren mit dem Ziel gegründet, eine regelmäßige Plattform für den deutsch-französischen Austausch über Fragen der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktualität zu schaffen. Im Jahr 2013 übertrug die ASKO EUROPA-STIFTUNG die konzeptionelle und thematische Ausgestaltung des Deutsch-Französischen Dialogs an die Europäische Akademie Otzenhausen (EAO). Im Fokus dieser Bemühungen steht – damals wie heute – die europäische Einigungsbewegung. Die mittlerweile fest etablierte Veranstaltungsreihe trägt seit einigen Jahren das Label „Leben in (europäischen) Grenzregionen“. Anspruch und Ziel sind es, relevante Beiträge zur öffentlichen Debatte um Europa zu leisten und dabei den besonderen Stellenwert der deutsch-französischen Zusammenarbeit zu unterstreichen. Das Thema des 19. Deutsch-Französischen Dialogs (DFD), der vom 7. – 9. Juni 2017 an der Europäischen Akademie in Otzenhausen stattfand, lautete ganz im Sinne dieser Zielsetzung: „Europa der Bürger – Realität oder Illusion?“ Mit den Deutsch-Französischen Gesellschaften als zivilgesellschaftlichen Akteuren stand eine zentrale Ebene für die deutsch-französische und europäische Zusammenarbeit im Fokus des diesjährigen Dialogs.

Die Veranstaltung war, wie in den vergangenen Jahren auch, in zwei Sequenzen unterteilt. Zunächst trafen sich 30 aktive Teilnehmer zu gemeinsamer Gruppenarbeit, um die Erkenntnisse der Studie zu diskutieren, mit ihren eigenen Erfahrungen zu vergleichen und durch qualitative Überlegungen zur Basisarbeit im Geiste einer europäischen Zivilgesellschaft zu ergänzen. Auf einer Metaebene ging es dabei um die zentrale Frage,

welchen Beitrag die DFGen und AFAs für die gelebte Realität eines Europas der Bürger leisten können. Im zweiten Teil der Tagung, und somit zum Abschluss des Dialogs, fand am 9. Juni 2017 an der EAO eine öffentliche Veranstaltung statt mit zahlreichen geladenen Gästen. Auf dem Podium diskutierten zum Thema „Europa der Bürger – notwendiger denn je“ Frédéric Pfliegersdoerffer (Präsident der Kommission Internationale und grenzüberschreitende Beziehungen in der Région Grand Est ) und Günter Gloser (Staatsminister für Europa a.D.) mit Carole Ulmer (Studienleiterin von Confrontations Europe in Paris) und Lisa Möller (Mitbegründerin des Deutsch-Französischen Jugendausschusses). Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Prof. Dr. Frank Baasner.



**Teilnehmer einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Eileen Keller (dfi)**

Als Fazit der öffentlichen Veranstaltung lässt sich festhalten, dass in der Podiumsdiskussion grundsätzlich Einigkeit darüber bestand, dass der Dialog zwischen den Mandatsträgern auf nationaler wie europäischer Ebene und den Vertretern der Gesellschaft (genauer: der *organisierten* Zivilgesellschaft) deutlich verbessert werden muss, und zwar in beide Richtungen. Gegenseitige Schuldzuweisungen sind dabei wenig sinnvoll. Auch die Institutionen der Europäischen Union müssen weiter an ihrer Kommunikation arbeiten, wenn sie die Potentiale der Bürger in Europa wirklich heben wollen: die Förderangebote sind oft zu wenig bekannt, wirken abschreckend und gerade für die weniger gebildeten Schichten prohibitiv. Ein weiteres Problem, das sowohl die Mandatsträger als auch die Vertreter der Gesellschaft sehen, ist die Fixierung der medialen Öffentlichkeit auf negative Schlagzeilen.

Wenn es gelingen würde, die Errungenschaften der europäischen Zusammenarbeit ins Bewusstsein der Bürger zu bringen, wäre es wesentlich leichter, für Europa zu werben.



**Die Podiumsgäste (v.l.n.r.): Frédéric Pfliegersdoerffer, Carole Ulmer, Frank Baasner, Günter Gloser, Lisa Möller**

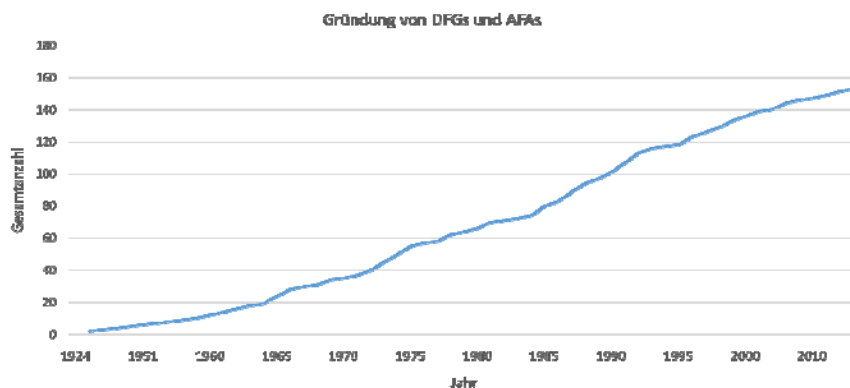
### **3. Detailergebnisse aus der Umfrage und ihre thematische Vertiefung in den Arbeitsgruppen**

#### **3.1. Mitgliedszahlen sowie territoriale und kommunale Verankerung**

Bei der Frage nach dem **Gründungsjahr** der DFGen bzw. AFAs wurde deutlich, dass die Kontinuität der Neugründungen noch lange nicht an ihrem Ende angekommen zu sein scheint. Diese Feststellung gilt sowohl für Deutschland als auch für Frankreich. Die jüngste Organisation wurde erst 2016 gegründet, während die beiden ältesten schon vor dem Zweiten Weltkrieg bestanden und mit ihren Gründungsjahren 1924 und 1938 somit auf eine lange Tradition deutsch-französischer Vereinigungen verweisen.

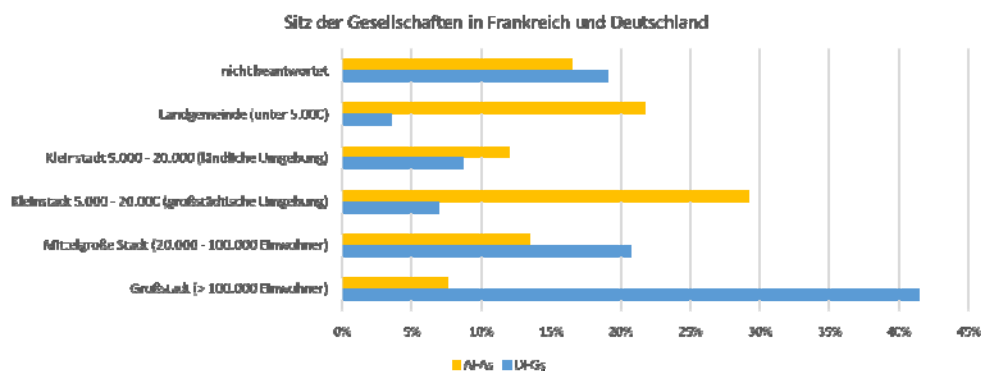


## Kontinuierliche Neugründungen



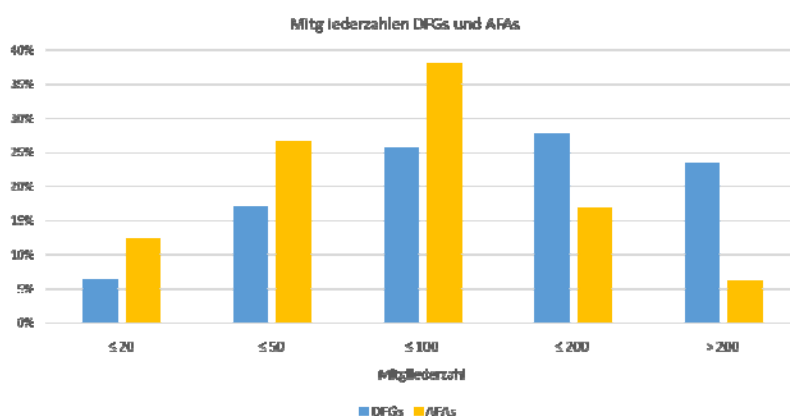
In ihrer **territorialen Verankerung** zeigen die DFGen und AFAs ein vielfältiges Profil, wobei in Frankreich eine stärkere Verbreitung in Kleinstädten großstädtischer Umgebung zu erkennen ist, während in Deutschland die Ansiedlung in der Großstadt dominiert. Bei der Betrachtung dieses Merkmals sind allerdings die unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen beider Länder zu berücksichtigen, die in Frankreich zu einer Einteilung in kleinere Kommunen, in Deutschland jedoch eher zur kommunalen Zusammenlegung tendieren. Berücksichtigt werden muss hierbei jedoch auch, dass die französischen Comités de jumelages als Mitglieder der FAFA eher in kleineren Städten ansässig sind.

## Territorial vielfältige Verankerung



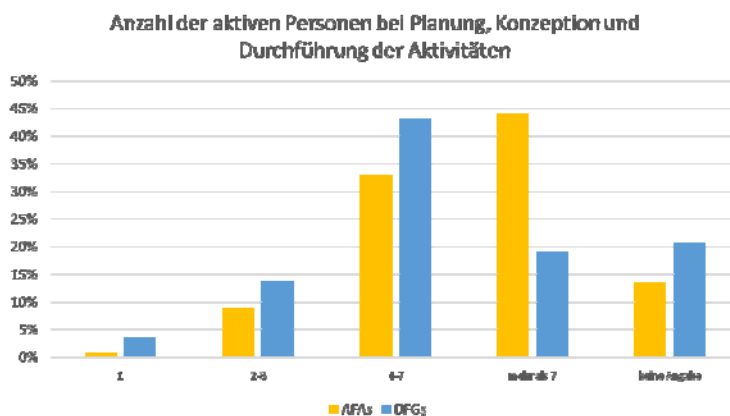
In Bezug auf die **Mitgliedszahlen** ist zu erkennen, dass der Anteil der AFAs mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von mehr als 100 Personen geringer ist als bei den DFGen. Dies wird auch deutlich, wenn man den Median der Mitgliederzahlen in Deutschland mit dem Mittelwert der Mitgliederzahlen in Frankreich vergleicht. Dieser liegt in Deutschland bei 102 Mitgliedern, in Frankreich bei 65. Im Kontrast zu den durchschnittlich niedrigeren Mitgliederzahlen steht in Frankreich jedoch die im Vergleich zum Nachbarland höhere Zahl an **aktiven Vereinsmitgliedern**: 44 % der französischen Teilnehmer gaben an, dass mehr als 7 aktive Personen bei Planung, Konzeption und Durchführung der Aktivitäten ihrer Gesellschaft beteiligt sind, in Deutschland war das bei nur knapp 19 % der Befragten der Fall.

## Im Schnitt höhere Mitgliederzahlen in D



DFGs: N = 47  
AFAs: N = 113

## Mehr aktive Mitglieder in F

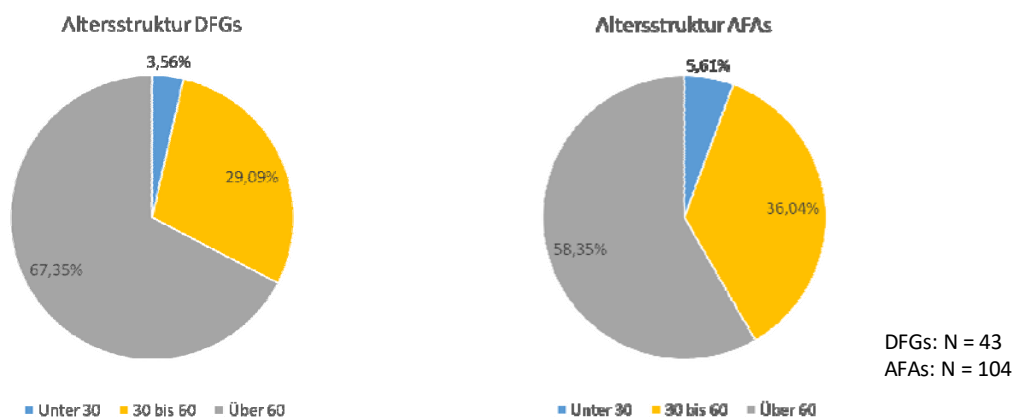


DFGs: N = 58  
AFAs: N = 134

Darüber hinaus zeigt sich die Mitgliederentwicklung in beiden Ländern überwiegend stabil: In weniger als einem Viertel der befragten Gesellschaften gehen die Mitgliederzahlen zurück, ein gleicher Anteil beschreibt seine Mitgliederzahlen gar als steigend.

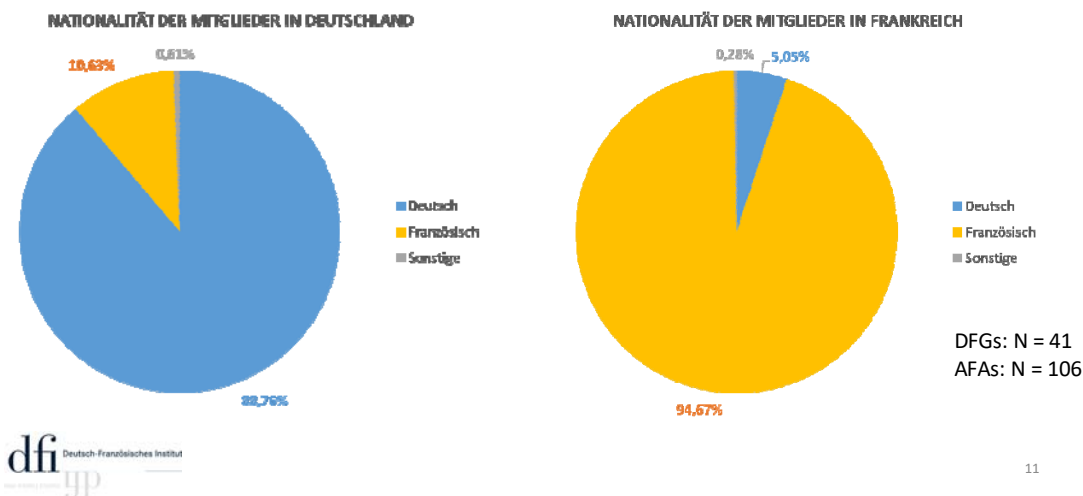
Auch in der **Altersstruktur** kann man in Deutschland und Frankreich eine ähnliche Verteilung feststellen: mit einem großen Anteil der über 60-Jährigen, die in Deutschland schon deutlich mehr als die Hälfte und in Frankreich sogar durchschnittlich zwei Drittel der Mitglieder ausmachen, einem kleineren Anteil der 30- bis 60-Jährigen, die fast den gesamten Rest der Mitglieder stellen und nur wenigen Prozentanteilen an unter 30-jährigen Mitgliedern.

## Ähnliche Altersstrukturen



Bezüglich der **Nationalitäten der Mitglieder** fällt auf, dass in Deutschland der geschätzte Anteil der französischen Mitglieder von im Schnitt etwa 10 % doppelt so groß ist wie der Anteil der deutschen Mitglieder in den AFAs, der von den Befragten im Durchschnitt auf etwa 5 % geschätzt wird.

## Vorwiegend Mitglieder aus dem eigenen Land



In den *Arbeitsgruppen* wurden die **Dialektik von Varietät vor Ort und die Verbandsarbeit** vertiefend diskutiert und folgende Feststellungen getroffen:

- die Vielfalt der Vereinsrealitäten ist sehr groß und zwar sowohl zwischen Deutschland und Frankreich, aber auch *innerhalb* der beiden Länder
- die lokalen Gegebenheiten sind entscheidend und müssen berücksichtigt werden
- gleichzeitig ist eine Bündelung in Verbandsstrukturen unverzichtbar, um Sichtbarkeit und Gehör zu finden
- die Dachverbände FAFA und VDFG haben Interesse an mehr Mitgliedern

Als Handlungsempfehlungen wurden gemeinsam folgende Ideen generiert:

- die Dachverbände können Erfahrungen sammeln und in den Verband kommunizieren
- die Dachverbände werden für „noch-nicht-Mitglieder“ durch Angebote interessant:
  - vor allem kleinere Vereine benötigen Kooperation und Hilfe
  - sinnvolle Angebote wären Fortbildungen, insbesondere zu Themen wie Internetnutzung, Vereinsverwaltung, Projektmanagement, etc.
- Einzelvereine können an Sichtbarkeit gewinnen durch Mitgliedschaft im Dachverband
- wenn die Vereine insgesamt eine politische Stimme haben wollen, müssen sie den Dachverband stark machen
- die politische Sichtbarkeit und Anbindung an Politiker (regional, national, europäisch) sollte deutlich verstärkt werden

Was den **kommunalen Rahmen** betrifft, konzentrierte sich die Diskussion in den Arbeitsgruppen auf die Stärkung der Kommunen, da es für die Teilnehmer an den Vereinsangeboten sehr fruchtbar sein kann, wenn die Vereinsarbeit im Kontext kommunaler

Aktivitäten gesehen wird. Dies gilt ganz besonders deshalb, da Kommunen und Städte für *alle* zuständig, also prinzipiell für alle offen, überparteilich und neutral sind. Darüber hinaus haben Kommunen und Städte die Fähigkeit zu bündeln und fungieren als ausgezeichnete Kontaktstellen, da sie Zugang zu Akteuren auf kommunaler Ebene haben wie Schulen, Bildungseinrichtungen, andere Vereine, Jugendorganisationen, Europa-Akteure, Berufsverbände, Kammern, Unternehmen (in Deutschland und in Frankreich), Kultureinrichtungen, Kirchengemeinden, Parteien etc. Nicht zu unterschätzen ist auch ihr Zugang zu lokalen Medien. Es empfiehlt sich daher grundsätzlich folgende Maßnahmen voranzutreiben:

- Bestandsaufnahme von Akteuren und möglichen Kooperationspartnern
- Kontaktaufnahme mit der Stadtverwaltung und dem Partnerschaftsverein
- Kontaktaufnahme zu Schulen über Elternvertreter oder über die politische Ebene (je nach Land)
- Anbindung an die zuständigen politischen Vertreter (alle Ebenen), auf Verbandsebene und auf Ebene der Einzelvereine

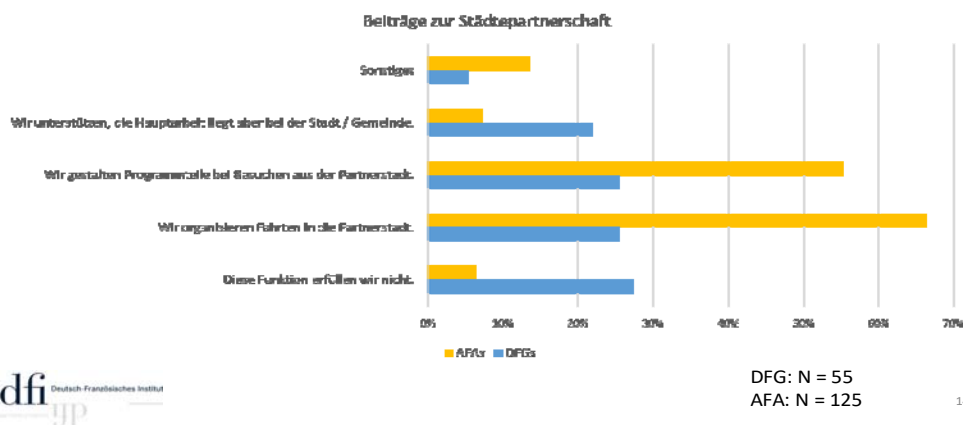
Durch die Umfrage wurde ein weiterer interessanter Aspekt deutlich gemacht, nämlich die Frage nach dem Bezug von DFGen und AFAs zu **Städtepartnerschaften** ihrer jeweiligen Gemeinden. Hier lässt sich eine länderspezifische Divergenz erkennen: In Frankreich gaben über 50 % der Befragten an, aktiv an einer Städtepartnerschaft beteiligt zu sein und die Arbeit eines Städtepartnerschaftskomitees bzw. -vereins zu übernehmen. Demgegenüber war dies in Deutschland bei lediglich 30 % der Fall und ein fast ebenso großer Anteil gab an, nicht in eine existierende Partnerschaft der Gemeinde eingebunden zu sein, ein Zustand der bei den französischen Antworten mit nicht einmal 2 % nur sehr marginal vorkam. Dennoch lässt sich konstatieren, dass besonders in Frankreich, aber teilweise auch in Deutschland, eine direkte Beteiligung an einer Städtepartnerschaft gegeben ist, denn unter dem Punkt „Sonstiges“ des Fragebogens gaben deutsche Umfrageteilnehmer häufig an, dass eine Einbindung einzelner Mitglieder der DFGen in verschiedene Aspekte der Städtepartnerschaft sehr wohl stattfindet, teilweise auch durch gleichzeitige Mitgliedschaft im Partnerschaftskomitee. Einige DFGen sind auch direkt im Partnerschaftskomitee involviert. Die Kommentare der AFAs weisen zumeist direkt darauf hin, dass sie ein Comité de jumelage seien.

## Die Doppelfunktion der DFGen und AFAs



Die Beiträge der Gesellschaften zur Städtepartnerschaft bestehen hauptsächlich aus der Organisation von Begegnungen mit der Partnerstadt. So gab es, vor allem auf französischer Seite großen Zuspruch zu den Umfrage-Aussagen „Wir gestalten Programmteile bei Besuchen aus der Partnerstadt“ und „Wir organisieren Fahrten in die Partnerstadt“. Unter dem Punkt „Sonstiges“ des Fragebogens wurde zudem spezifiziert, dass sich DFGen und AFAs an deutsch-französischen Austauschprogrammen beteiligen, meist durch Mitarbeit am kulturellen Programm, aber auch bei der Organisation und Finanzierung des Aufenthalts. Die französischen Organisationen betonen zudem ihre (unterstützende) Rolle beim Herstellen des Kontakts und der Entwicklung der Beziehungen zwischen den Partnerstädten.

## Organisation von Begegnungen als Hauptbeitrag zur Städtepartnerschaft

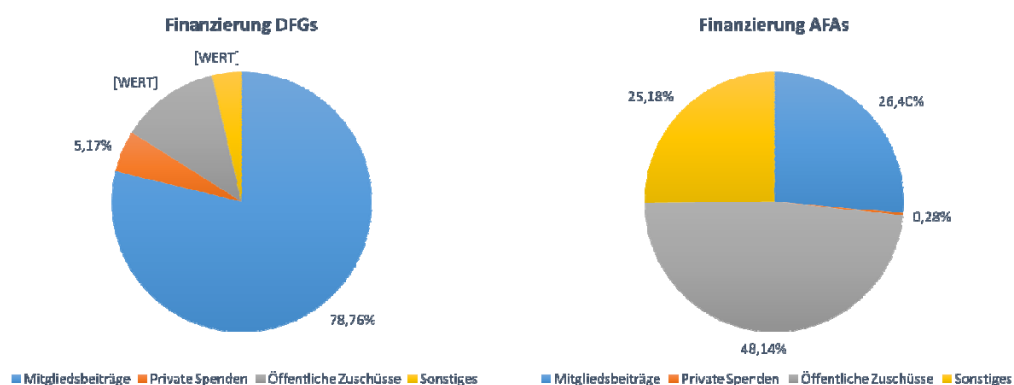


### 3.2. Finanzierungsstruktur

In der **Finanzierungsstruktur** zeigen DFGs und AFAs sehr deutliche Unterschiede. Während sich die Gesellschaften in Deutschland mit einem Anteil von etwa 78 % größtenteils über ihre Mitgliedsbeiträge finanzieren, spielen diese in Frankreich mit nur etwa 26 % eine weit weniger große Rolle. Eine stärkere Bedeutung haben hingegen öffentliche Zuschüsse, die in Frankreich fast die Hälfte des Haushaltes der Gesellschaften decken, während sie in Deutschland mit nur etwa 12 % eher knapp ausfallen.

In den *Arbeitsgruppen* wurde der Aspekt der Finanzierung sehr lebhaft diskutiert. Die wichtigsten Erkenntnisse waren, dass die Teilnehmer ihre jeweilige Mittelstruktur als weitgehend ausreichend erachten. Eine zusätzliche finanzielle Unterstützung wäre allerdings punktuell wünschenswert, besonders bei Kleinprojekten (bis 5.000 €). Eine EU-Förderung ist dabei für kleinere Vereine eher nicht denkbar, da die komplexe Antragsstellung als unüberwindbare Hürde gesehen wird und man hier recht schnell an seine Kapazitätsgrenzen gelangt, wenn es darum geht, wer sich um Antragsstellung und Überwachung der Projektdurchführung kümmern soll. Als weitere mögliche Finanzquellen, die eventuell auch als Startkapital für neugegründete Vereine eingesetzt werden könnten, wurden u.a. Banken, *crowdfunding*, strategische Partnerschaften, Fondation Hippocrène sowie Europe Direct genannt. Allerdings verkomplizieren finanzpolitische Aspekte auch erfahrungsgemäß die Arbeit der Organisation. Ein Ehrenamt kommt in Anbetracht von behördlichen Hürden hier oftmals schnell an die Grenze der Belastbarkeit. Es wäre daher sinnvoll, vereinfachte Regelungen für gemeinnützige Organisationen gelten zu lassen oder sonstige Unterstützung bei der Arbeit zu erhalten.

## Unterschiedliche Finanzierungsstrukturen



DFGs: N = 41  
AFAs: N = 101

### 3.3. Aktionsformen

Das Angebot an Aktionsformen, die von den DFGen und AFAs offeriert werden, ist breit gefächert. Im Schnitt konzentrieren sich die Gesellschaften auf etwa vier verschiedene **Veranstaltungstypen**. Die häufigsten Angebote können dem Bereich „Reisen/Ausflüge“, „Kultur“ (Musik, Theater, Film) und „Vorträge“ zugeordnet werden. Fast ein Drittel der Gesellschaften haben auch Sprachkurse in ihrem Programm. Weniger häufig angebotene Aktionsformen sind Lesungen, Stammtische sowie „Sonstige Bildungsarbeit“. Unter dem Punkt „Sonstige Veranstaltungen“ wurden neben Tanzveranstaltungen und Ausstellungsbesuche auch ganz bestimmte kulturelle Besonderheiten genannt wie etwa das französische Boule-Spiel oder ein Besuch der (vornehmlich deutschen) Weihnachtsmärkte. Neben regelmäßigen Stammtischen gibt es zudem das Angebot von deutsch-französischen Konversationsrunden. Die Organisationen führen darüber hinaus auch Tagungen und Konferenzen durch und sind an Schüler-Austauschen sowie der Vermittlung von Praktika im Partnerland beteiligt. Andere regelmäßige Veranstaltungen beziehen sich auf besondere Jahrestage wie beispielsweise den deutsch-französischen Tag oder den Europatag. Auf die Frage nach den drei Aktionsformen, die den größten Zuspruch erleben, sind die mit Abstand am häufigsten genannten Veranstaltungsformen Reisen und Ausflüge (112 von 176) sowie Kulturveranstaltungen (68). Mit etwas Abstand folgen auf dem dritten Platz die sich vielfältig zusammensetzenden „Sonstigen Veranstaltungen“ (39).

## Breites Angebot an Aktionsformen



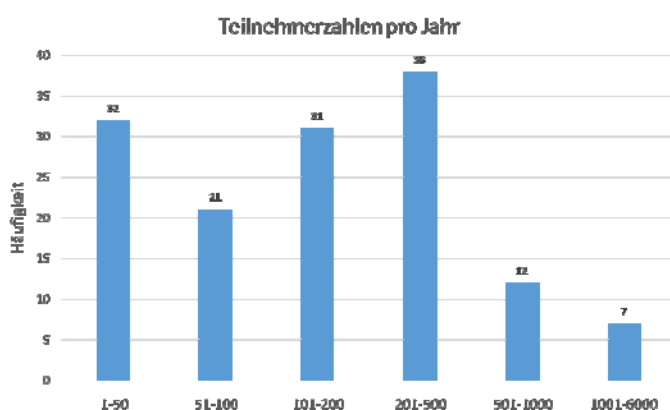


## Reisen und Kulturveranstaltungen am beliebtesten

Aktionsform	Größter Zuspruch
Reisen / Ausflüge	112
Kultur (Musik, Theater Film)	68
Sonstige Veranstaltungen	39
Angebote für Kinder und Jugendliche	37
Vorträge	33
Sprachkurse	28
Sport	19
Kochen, Verköstigungen, Weinproben	18
Stammtisch / Jour fixe	11
Sonstige Bildungsarbeit	10
Lesungen	8

Betrachtet man die **durchschnittlichen Teilnehmerzahlen pro Jahr** bei Veranstaltungen der Gesellschaften, so zeigt sich hier eine große Variation, wobei am häufigsten die Veranstaltungsgröße „201-500 Teilnehmer“ genannt wurde. Veranstaltungen mit mehr als 500 Teilnehmern sind selten, kommen jedoch ebenfalls vor. Im Ländervergleich verzeichnen die DFGen im Schnitt höhere Teilnehmerzahlen als ihre französischen Pendanten: der Median liegt in Deutschland bei 211, in Frankreich bei 150 Teilnehmern. Die größte angegebene Teilnehmerzahl beträgt in Deutschland 1200, in Frankreich sogar 6000 Teilnehmer pro Jahr.

## Große Variation an Teilnehmerzahlen



In Deutschland liegt die größte angegebene Teilnehmerzahl bei 1200, in Frankreich bei 6000 Teilnehmern im Jahr.

Der Median liegt in Deutschland bei 211 und in Frankreich bei 150 Teilnehmern.

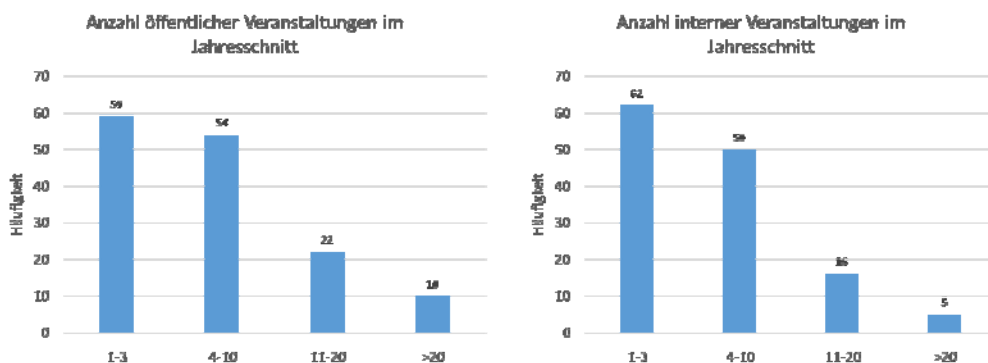
Die **Zusammensetzung der Teilnehmer** zeigt dabei eine Tendenz zur höheren Präsenz von sog. „Stammgästen“, d.h. Teilnehmer, die regelmäßig zu Veranstaltungen der Gesellschaften kommen. Fast 40 % der Befragten gaben an, dass sich ihr Publikum überwiegend aus solchen **Stammgästen** zusammensetzt und bei einem weiteren Drittel besteht immerhin die Hälfte der Teilnehmer aus regelmäßigen Besuchern, während die andere Hälfte eher variiert. Nur etwa 5 % der befragten Organisationen erklärten, dass ihnen Stammgäste weitgehend fehlen oder zumindest nicht eindeutig ermittelt werden konnten.

## Stammgäste dominieren

Zusammensetzung der Teilnehmer	Häufigkeit	Prozent
Unsere Teilnehmer sind ganz überwiegend "Stammgäste", die regelmäßig an unseren Veranstaltungen teilnehmen.	75	39,06%
Unser Publikum ist gemischt. Etwa die Hälfte besucht mehrere Veranstaltungen jährlich, die andere Hälfte variiert.	65	33,85%
Die regelmäßigen "Stammgäste" machen gar keinen so großen Anteil aus. Unser Publikum ist sehr gemischt.	11	5,73%
nicht beantwortet	41	21,36%

Insgesamt zeigen die DFGen und AFAs eine ähnliche Anzahl von **öffentlichen und vereinsinternen Veranstaltungen**, wobei sich vereinsinterne Veranstaltungen rein auf die Mitglieder beziehen. Die große Mehrzahl der Gesellschaften gibt an, eine bis drei Veranstaltungen pro Jahr durchzuführen, dicht gefolgt von der Größe „4-10“ jährliche Events, mit vergleichbaren Ergebnissen sowohl für öffentliche als auch für interne Veranstaltungen, wobei mit zehn Veranstaltungen eine durchschnittliche Höchstgrenze erreicht zu sein scheint. Als Spitzenwerte wurden in Einzelfällen jedoch sogar bis zu 55 öffentliche Veranstaltungen pro Jahr in Deutschland und 41 in Frankreich genannt. An internen Veranstaltungen übertrifft Frankreich dagegen Deutschland mit 67 gegenüber 40. Im Bereich der öffentlichen Veranstaltungen zeigt in Deutschland ein Median von 10 Veranstaltungen pro Jahr, im Vergleich zu Frankreich mit einem Median von 4, eine im Schnitt höhere Anzahl von jährlichen Events. Bei den internen Veranstaltungen ist diese Diskrepanz deutlich geringer mit einem deutschen Median von 5 und einem französischen von 3.

## Ähnliche Anzahl von öffentlichen und vereinsinternen Veranstaltungen



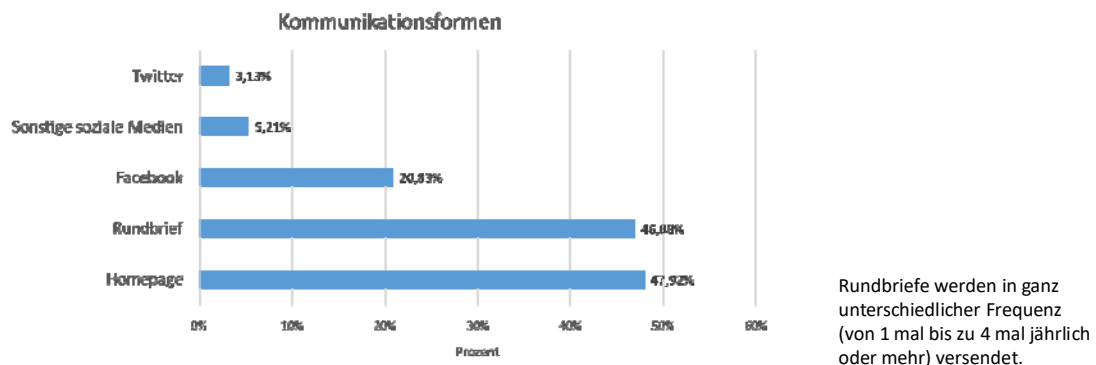
In den *Arbeitsgruppen* in Otzenhausen wurde betont, wie wichtig regelmäßige Veranstaltungen sind, da sie eine Möglichkeit darstellen, Mitglieder zu gewinnen, was wiederum die Voraussetzung für das finanzielle Überleben der Gesellschaften ist und somit der Schaffung einer stabilen Basis dient. Veranstaltungen fungieren als **Instrument für Begegnung und Austausch** und gewährleisten somit – getragen von Begeisterung und persönlichen Beziehungen – auch die Langlebigkeit des Engagements. Persönliche und individuelle Begegnungen sind daher sehr wichtig, da sie die emotionale Ebene fördern. Sich besser kennenzulernen für mehr gegenseitiges Verständnis dient dem Abbau von Vorurteilen in vielerlei Hinsicht: geographisch, sprachlich, interkulturell und nicht zuletzt auch intergenerationell. Insbesondere Reisen zu Partnerinstitutionen im Nachbarland sind wichtig, um als Teil einer aktiven Zivilgesellschaft selbst die Initiative zu ergreifen und Projekte ins Leben zu rufen und nicht alles der Politik zu überlassen. Ein Engagement im deutsch-französischen Bereich ist dabei immer auch ein **Engagement für Europa**. Vereine sollten daher nie als Selbstzweck, sondern immer auch als Baustein Europas betrachtet werden. Dies ist umso wichtiger, als heutzutage deutsch-französische Verständigung und europäisches Bewusstsein oftmals irrtümlich als Selbstverständlichkeit angesehen werden.

Fazit: Menschen zusammenzubringen zum persönlichen Kennenlernen ist die Kernaufgabe der Deutsch-Französischen Gesellschaften. Das Angebot der Vereine ermöglicht es den Teilnehmern, Schlüsselerfahrungen zu erleben, die Voraussetzung für die Teilhabe an erfolgreichen gesellschaftlichen Prozessen sind. Durch Begegnung und Austausch wird ein Beitrag geleistet, um unser Gemeinwesen zukunftsfähig zu machen. Dies ist heutzutage wichtiger denn je, da Gesellschaften immer komplexer und vielfältiger werden und auch die Vielfalt der Aufgaben zunimmt.

### 3.4. Kommunikationsformen

Die Informationsverbreitung über **digitale Medien** erfolgt in den meisten DFGen und AFAs über eine Homepage oder einen Rundbrief per E-Mail, der meist zwischen ein und vier Mal jährlich versendet wird. Es geben immerhin fast 50 % der Befragten an, diese beiden Kommunikationsformen zu nutzen. Im Bereich der **sozialen Medien** nimmt die Nutzung dagegen bereits deutlich ab: Facebook verwenden nur etwa 20 % der Gesellschaften für die öffentliche Kommunikation, während die Beliebtheit von Twitter und sonstigen sozialen Medien sogar nur noch im einstelligen Prozentbereich liegt. Weitere Publikationsformen, um über die Aktivitäten der Gesellschaften zu informieren, sind neben Newslettern, Flyern und Programmheften mit Neuigkeiten zu aktuellen Veranstaltungen auch Veröffentlichungen und Berichterstattungen in der (lokalen) **Presse** sowie teilweise auch auf der städtischen Homepage. Zudem werden Ergebnisse der regelmäßigen Treffen protokolliert und Dokumentationen von Tagungen oder Kongressen veröffentlicht. In einigen wenigen Fällen werden auch Print-Veröffentlichungen zu den Aktivitäten der Organisation oder zu deutsch-französischen Themen produziert (z.B. in Form von Jahrbüchern, Diskussionspapieren oder Büchern).

## Wenig Kommunikation über soziale Medien



Als Ergebnis der Diskussionen in den *Arbeitsgruppen* gab es einen deutlichen Konsens darüber, dass die **Nutzung moderner Kommunikationsmedien** intensiviert werden sollte, u.a. durch den Aufbau einer eigenen Homepage sowie das Einbinden von Facebook als ideales Medium zum Erhöhen des Bekanntheitsgrades und um verstärkt junge Leute zu gewinnen. Soziale Medien haben eine große Wirkung, da man viele Menschen erreichen kann, die Sichtbarkeit verstärkt wird und sie zudem über eine große Bindungskraft verfügen. Bedeutend sind hierbei weniger die Möglichkeiten der Kommunikation als vielmehr die der

Information. Allerdings benötigt man für eine sinnvolle Einbeziehung sozialer Medien mehr (jüngeren) Sachverstand und mehr finanzielle Mittel zur Pflege des Accounts (u.a. ständige Aktualisierungen) und um die vielfältigen Funktionen und Möglichkeiten, die soziale Medien bieten, auch entsprechend ausschöpfen zu können.

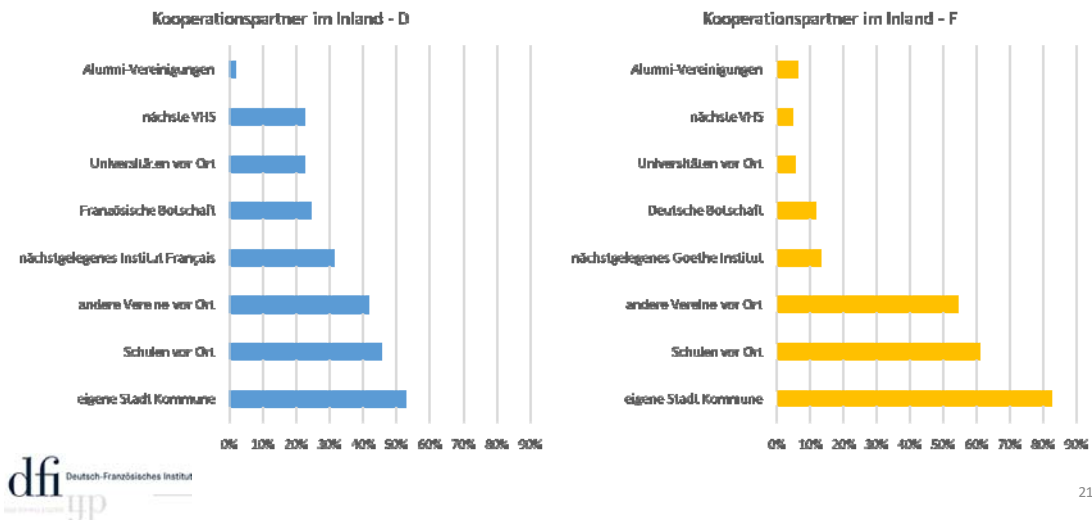
Weitere Ideen aus den Arbeitsgruppen im Hinblick auf Kommunikation und Werbung nach innen und außen waren:

- verstärkt regionale Medien nutzen
- multiple Kommunikationskanäle verwenden (klassische Medien, soziale Medien, Direktansprache u.a.)
- allgemeine politische Aufmerksamkeit (z.B. bei Wahlen) hilft auch der Wahrnehmung der deutsch-französischen Themen im Internet
- Internetseiten sollten attraktiv sein und regelmäßig aktualisiert werden
- persönliche Verteiler aufbauen, Interessenten direkt durch Mail ansprechen und auf die Homepage einladen

### 3.5. Kooperationen mit anderen Partnern

Fast alle deutschen und französischen Gesellschaften geben an, mit **Partnern im Inland** zusammenzuarbeiten (DE: 92,45 %; FR: 96,58 %). Die am häufigsten genannten Kooperationspartner sind die eigene Stadt oder Kommune, Schulen vor Ort sowie andere Vereine vor Ort, wenngleich gerade hier noch sehr viel Gestaltungspotential brach liegt. Ein interessanter Unterschied zwischen DFGen und AFAs lässt sich jedoch bezüglich der Häufigkeit der Partnerschaft erkennen: während in Frankreich die drei Hauptkooperationspartner häufiger ausgewählt worden sind, zeigt sich in Deutschland eine größere Diversität bei der Wahl der Kooperationspartner, d.h. es zeichnet sich in Deutschland eine etwas häufigere Kooperation auch mit anderen als den „Standard-Partnern“ ab, während dies in Frankreich weitaus weniger der Fall zu sein scheint. Als konkrete Ergänzungen zu den auswählbaren Antwortmöglichkeiten nennen die DFGen für Kooperationspartner im eigenen Land oft benachbarte deutsch-französische oder deutsch-europäische Gesellschaften. In der eigenen Stadt oder Kommune arbeiten sie zudem teilweise auch mit dem Städtepartnerschaftskomitee zusammen oder sind an Veranstaltungen wie z.B. einem Literaturfestival beteiligt. Es besteht zudem Zusammenarbeit mit speziellen Kultureinrichtungen vor Ort, wie beispielsweise in Solingen mit dem Industriemuseum. Die französischen AFAs geben als weiteren Kooperationspartner dagegen häufig die FAFA als Dachorganisation an oder eine lokale Vereinigung derselben. Außerdem wurde das Maison de l'Europe mehrfach als Kooperationspartner genannt.

## In Frankreich engere Kooperation der Gesellschaften mit Stadt, Schulen und Vereinen vor Ort

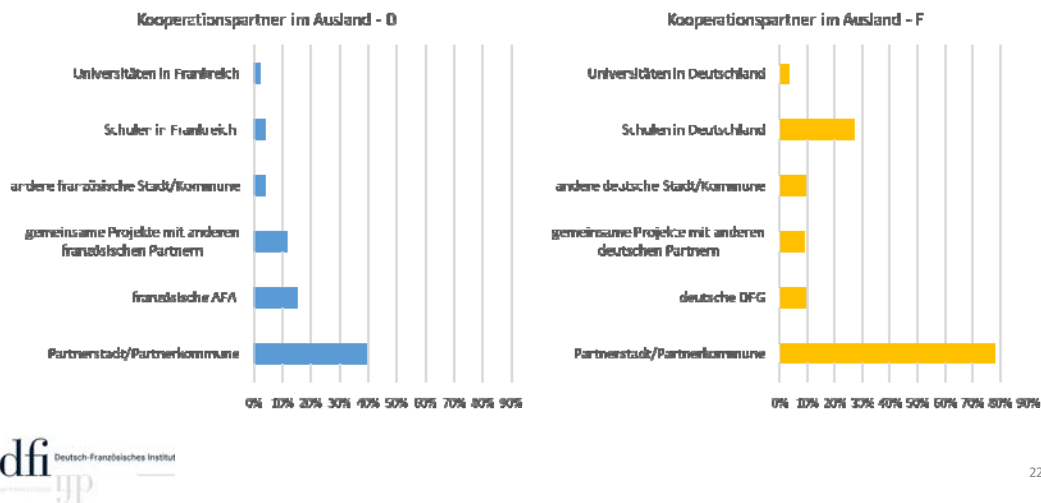


21

Auch bei der Aufstellung der **ausländischen Kooperationspartner** werden einige Unterschiede zwischen deutschen und französischen Gesellschaften sichtbar. Zunächst lässt sich in Deutschland mit nur 73,58 % an DFGen, die angeben, Kooperationspartner im Ausland zu haben, ein deutlicher Abfall im Vergleich zu ihren Kooperationspartnern im Inland erkennen (92,45 %). In Frankreich hingegen ist die Anzahl der AFAs mit Kooperationspartnern im Ausland mit 96,58 % genauso hoch wie die Kooperation mit Partnern im Inland (exakt gleiche Prozentzahl). Besonders auffällig ist dabei die häufige Kooperation der AFAs mit einer Partnerstadt oder -kommune sowie mit Schulen in Deutschland, was auf eine starke Einbindung in die Städtepartnerschaften hindeutet oder gar auf eine *komplette* Einbindung in diese Struktur, was in Deutschland keineswegs der Fall ist (nur 40 % der Befragten). In Deutschland kümmern sich die Städte bzw. Kommunen vornehmlich selbst um die Pflege der Städtepartnerschaften, entsprechende Gesellschaften wie die DFGen werden jedoch gerne als Netzwerkpartner mit einbezogen, das notwendige Engagement vorausgesetzt.

Darüber hinaus gaben die französischen Teilnehmer der Befragung an, neben der VDFG und lokalen Vereinigungen auch mit deutschen Einrichtungen wie dem Goethe-Institut, der Maison de Rhénanie-Palatinat oder der Maison de Heidelberg zu kooperieren. Außerdem wurde das OFAJ bzw. DFJW genannt sowie das Austauschprogramm Erasmus+. Kooperationen mit ausländischen Schulen wurden bei den AFAs weniger häufig angegeben.

## Weniger Kooperationspartner im Ausland



22

In den *Arbeitsgruppen* wurde zudem die **Sprachenfrage** aufgeworfen als Notwendigkeit für eine funktionierende Kooperation mit ausländischen Partnern. Die Workshop-Teilnehmer stimmten jedoch darin überein, dass die (perfekte) Kenntnis der Partnersprache keine grundsätzliche Voraussetzung für Austausch und Kooperation ist. Auch Teilkenntnisse reichen bereits aus, um miteinander zu kommunizieren. Gerade jüngere Generationen stehen diesem Thema sehr aufgeschlossen und wenig problematisierend gegenüber.

Fazit: Kooperationen sind wichtig, um **Synergie-Effekte** optimal zu nutzen und voneinander zu lernen und zwar nicht nur in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern, sondern auch mit ähnlichen Organisationen aus der eigenen Region. Unter Umständen sind auch Einsparungen finanzieller Art denkbar, wenn mehrere Partner an einem Strang ziehen. Veranstaltungen sollten dabei stets optimal genutzt werden, um sich noch besser zu vernetzen.

#### 4. Synthese: Handlungsempfehlungen

Zusammenfassend betrachtet, ergeben sich zahlreiche wichtige Erkenntnisse aus der Untersuchung, wie zuvor bereits ausführlich dargestellt wurde. Die **zivilgesellschaftlichen Strukturen** sind erstaunlich stabil und werden von einer großen Mehrheit als lebendig empfunden. Sie bieten einen Rahmen für Engagement, sind Raum für Austausch und Begegnung, Orte der Freundschaft und Verständigung. Die kontinuierlich steigende Anzahl der deutsch-französischen Vereine seit 60 Jahren spricht für sich selbst. Mit ihren Veranstaltungsangeboten erreichen die DFGen und AFAs ein breit gestreutes Publikum. Auffällig ist, dass es besonders in Frankreich enge Kooperationen mit Städtepartnerschaften gibt. Die Landschaft der deutschen DFGen ist eher durch die Tradition der Kulturvereine geprägt, die sich nicht automatisch als Teil einer Städtepartnerschaft verstehen, obwohl es auch hier Fälle enger Zusammenarbeit gibt.

Als eine der größten Herausforderungen erweist sich der **Generationenwechsel**, der sich als schwierig gestaltet, weil die nachwachsenden, jungen Generationen sich nur selten dauerhaft in Vereinsstrukturen binden wollen und sich eher in punktuellen und zeitlich begrenzten Projekten engagieren möchten. Betrachtet man die Altersstrukturen näher, so lässt sich ein Phänomen der Überalterung in den DFGen und AFAs feststellen. Die Nachwuchsfrage beschäftigt jedoch *alle* Vereine, nicht nur die deutsch-französischen. Die Einbindung jüngerer Generationen erfordert Anpassungen und viel Fingerspitzengefühl. Es muss die Bereitschaft da sein, den jungen Leuten auch Verantwortung zu übertragen. Ein Vertrauensvorschuss ist wichtig. In ihrer Orientierungsempfehlung spricht sich das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) dafür aus, die Position junger Menschen in Entscheidungsprozessen zu verbessern und empfiehlt die Einbindung von Jugendlichen in Verwaltungsrat, Beirat und Partnerschaftskomitees.

Junge Leute werden oftmals durch das Element der verbindlichen Mitgliedschaft abgeschreckt, sich in Vereinen zu engagieren. Jugend als Teilnehmer für gemeinsame Aktionen zu gewinnen, ist unter Umständen von größerer Bedeutung als sie in der Vereinsarbeit zwingend einbinden zu wollen. Auch **punktuelleres Engagement** sollte daher stets willkommen sein und eine größere Wertschätzung erfahren. Für junge Menschen ist es in dieser Phase ihres Lebens mit Studium, Auslandsaufenthalt, Praktika, als Berufseinsteiger und/oder in der Phase der Familiengründung häufig sehr schwierig, sich kontinuierlich und auf lange Sicht zu engagieren. Sinnvoll wäre es, Angebote für temporäres Engagement zu schaffen (Stichwort „Projektlogik“). Man muss sich also vor allem die Frage stellen, in welchen Formaten man handeln und welche Kommunikationswege man wählen sollte. Vereinsstrukturen müssen sich an eine mobilere und fluktuierende Gesellschaft



anpassen. Auch der **Einsatz moderner Medien** sollte intensiviert werden, gerade um eine jüngere Zielgruppe anzusprechen. Darüber hinaus wäre mehr **Vernetzung und Austausch** mit Schulen, anderen Vereinen und sonstigen Kooperationspartnern wünschenswert, um das Risiko der Isolation für die Vereine zu verringern.

Weitere Handlungsempfehlungen beziehen sich vor allem auf folgende wichtige Punkte:

a) Lokale Vernetzung ausbauen und die Dachverbände stärken für mehr Sichtbarkeit:

Die deutschen DFGen sollten sich nach Möglichkeit enger mit den Städtepartnerschaften ihrer jeweiligen Gemeinde koordinieren, um das beachtliche Synergiepotential zu nutzen. Vereine sind ein wichtiges Instrument der Zivilgesellschaft. Blickt man auf die Vernetzung der Vereine (DFGen und AFAs) untereinander, so stellt man fest, dass auf der französischen Seite die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen vor Ort, mit Schulen, der Stadt und mit Kommunen viel größer ist als in Deutschland, was jedoch – wie bereits ausgeführt – vor allem daran liegt, dass die AFAs zumeist mit Städtepartnerschaften verbunden sind und die DFGen eine eigene Entwicklung als Kulturvereine vollzogen haben. In Frankreich könnte allerdings die Zusammenarbeit mit höheren Bildungseinrichtungen wie Universitäten und Hochschulen, die alle international vernetzt sind, deutlich intensiviert werden. Das Interesse an einer besseren Verankerung und Vernetzung mit öffentlichen und privaten Strukturen besteht auf beiden Seiten.

b) Strategische Partnerschaften und europäisches Bewusstsein:

Öffnung hin zu neuen Interessengruppen auch durch europäische Partnerschaften sowie Abbau von Berührungängsten. Wie wichtig mittlerweile Europa auch für die DFGen und AFAs geworden ist, zeigen die Namenszusätze „für Europa“ (VDFG) bzw. „pour l'Europe“ (FAFA), die schon vor mehr als 20 Jahren übernommen wurden. Dennoch sind viele Gesellschaften noch traditionell fast ausschließlich dem Deutsch-Französischen Austausch verpflichtet. Das europäische Projekt braucht jedoch dringend Unterstützung. Es sollte daher eine andere Botschaft ausgesendet werden, um zu begeistern. Europa muss Teil des Leitbildes der Gesellschaften werden, um diese zukunftsfähig zu machen.

c) Mehr Wertschätzung seitens der Politik:

Die Politik muss noch stärker eine Kultur der Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements entwickeln. Es muss überlegt werden, wie man den Dialog zwischen den politisch Verantwortlichen und den Basisstrukturen in Gang bringen kann.

Politiker sollten verstärkt für die deutsch-französische Vorreiterrolle sensibilisiert werden (Deutschland und Frankreich als vielbeschworener Motor für Europa).

d) Behinderungen auf juristischer Ebene abbauen:

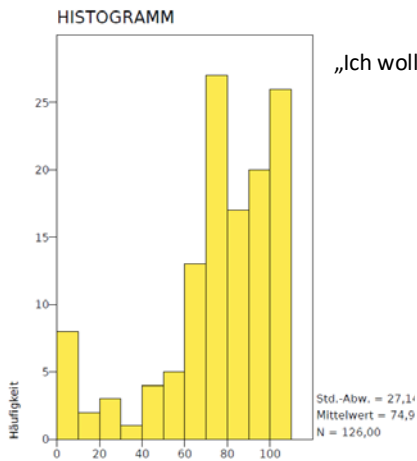
Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit würde erleichtert, wenn in den Grenzgebieten eine „Experimentierklausel“ bestünde, die z.B. die Gründung von gemeinsamen Vereinen gestatten würde.

e) Einsatz neuer Medien:

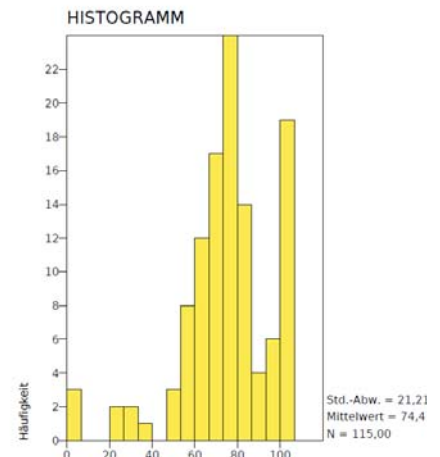
Kommunikationsinstrumente überprüfen (in der virtuellen und in der realen Welt) und entsprechende Anpassungen vornehmen.

## 5. Anlage: Schaubilder zur Selbsteinschätzung der DFGen und AFAs

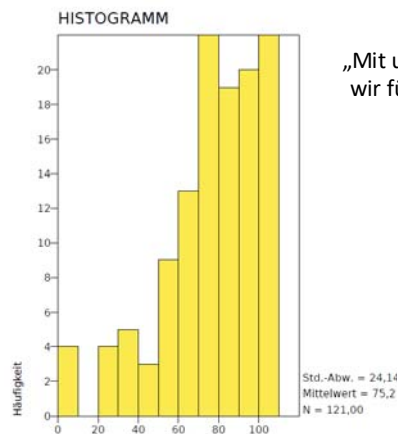
### Mehr und aktivere Mitglieder gewünscht



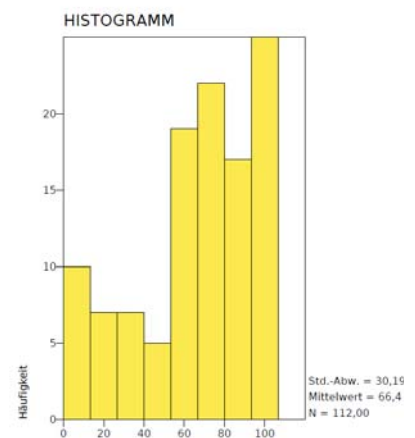
„Ich wäre froh, wenn die Mitglieder sich aktiver einbringen würden“



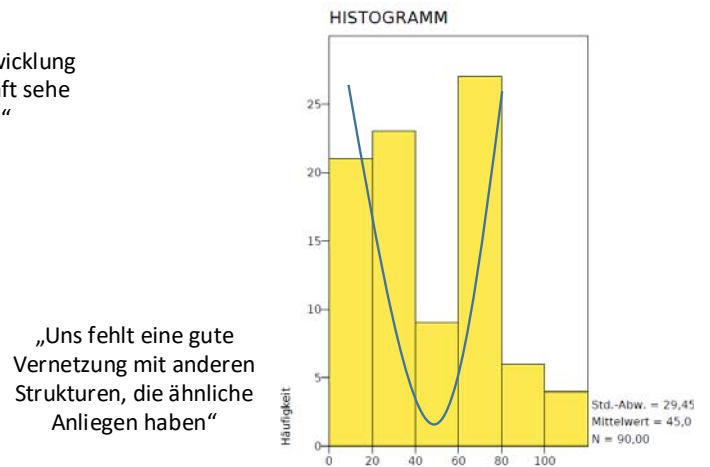
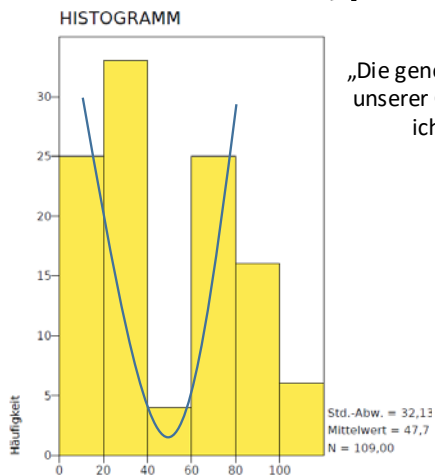
### Kein akutes Finanzierungsproblem



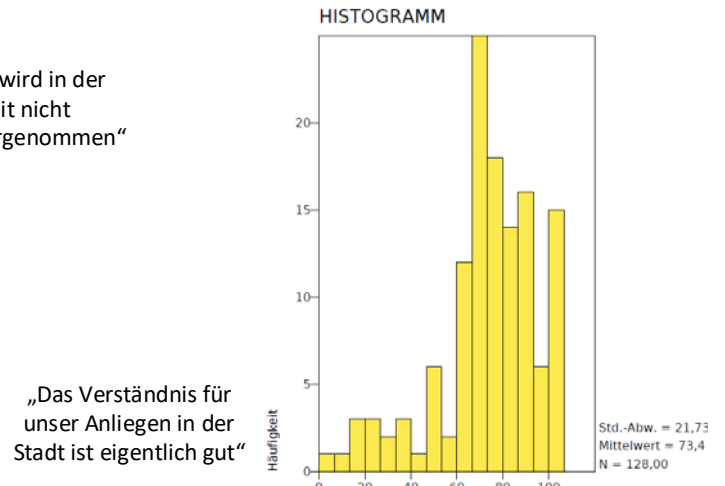
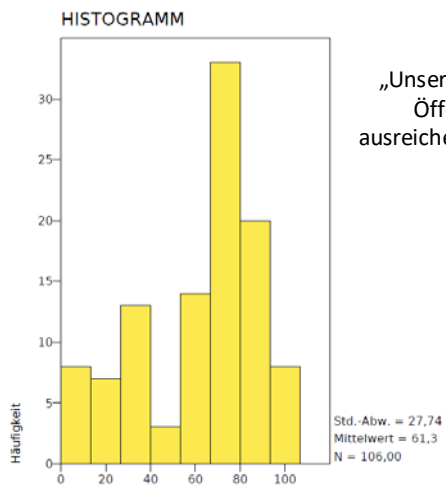
„Mit mehr finanziellen Mitteln könnten wir viel mehr erreichen“



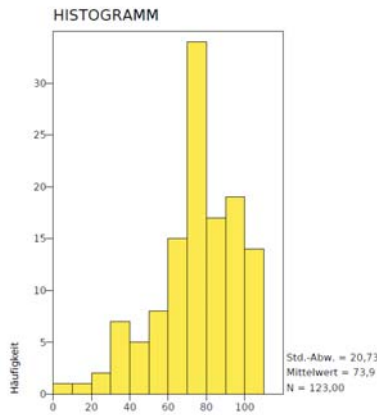
## Divergierende Einschätzung der Entwicklung



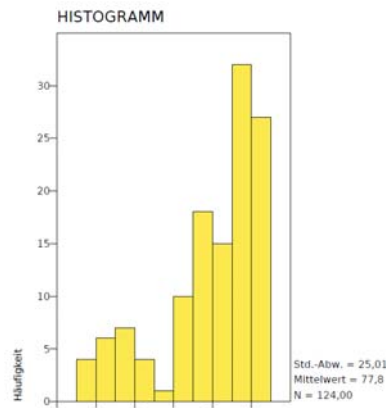
## Öffentliche Wahrnehmung variiert



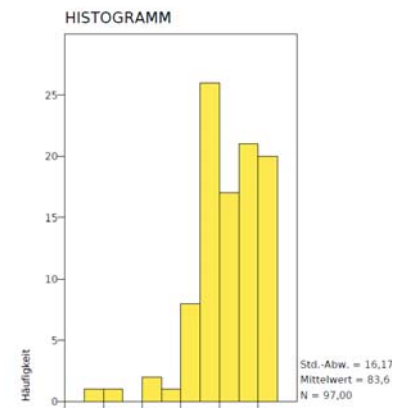
## Bemühungen um jungendliches Engagement



„Wir bemühen uns sehr um junge Mitglieder“



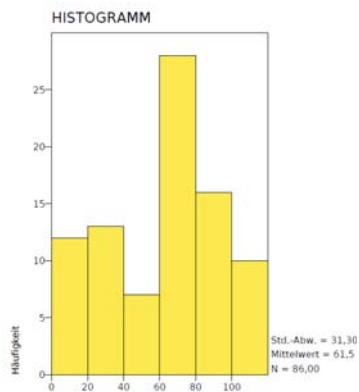
„Die Jugendlichen möchten sich nicht langfristig engagieren“



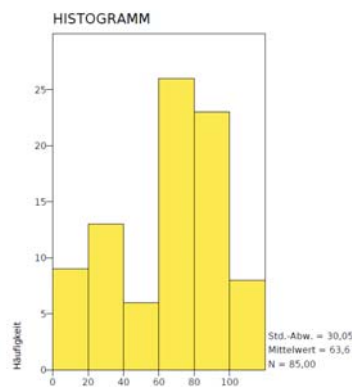
„Bei der Einbindung von Jugendlichen ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe wichtig“

28

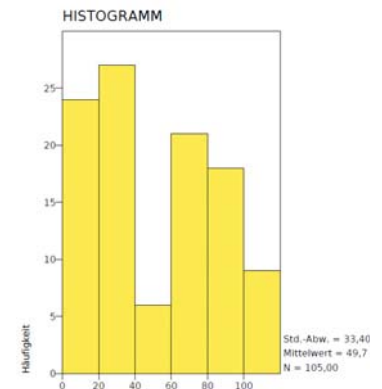
## Divergenzen bei der europäischen Einbindung



„Wir sollten unsere Arbeit für andere europäische Partner öffnen“



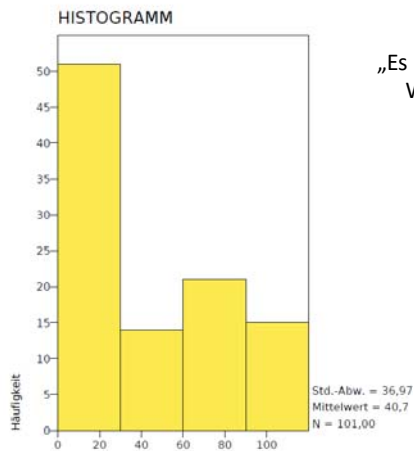
„Die europäisch ausgerichteten Organisationen sind sehr unübersichtlich“



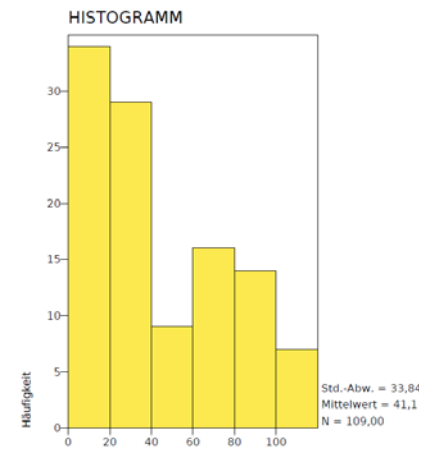
„Wir haben in unserem Umfeld gute Kooperationen mit europäisch ausgerichteten Organisationen“

29

## Alternde Vorstandsstrukturen

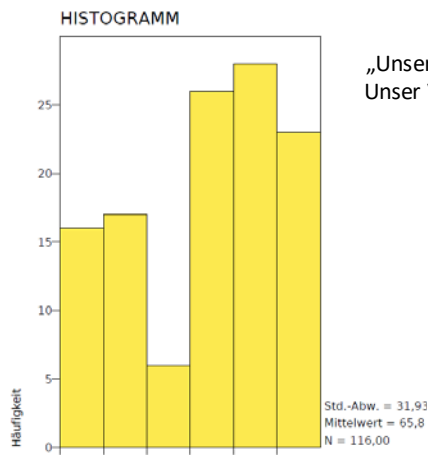


„Es hat in letzter Zeit einen Wechsel im Vorstand gegeben“



„Es hat in letzter Zeit eine Verjüngung im Vorstand gegeben“

## In einigen Fällen funktioniert die Erneuerung der Vorstände



„Unsere Vorstandsmitglieder/ Unser Vorsitzender sind schon lange im Amt“

„Unsere Vorstandsmitglieder würden gerne ihr Amt in jüngere Hände geben, finden aber keine Nachfolger“

